

graph. Bll. zeichnen sich nicht so sehr durch die Genauigkeit der Naturwiedergabe aus, als vielmehr durch die genrehaften Figurengruppen, meist in Tracht, im Bildvordergrund.

W.: Ansichten von Tirol in Aquatinta, 13 Bll.; Ansichten von Tirol als Radierungen (bisher 3 Bll. bekannt); Panorama von Innsbruck (vom Stadtturm aus), 5 Bll. nach Friedrich Rehberg und Franz Schweighofer (Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck); Nächtl. Ansicht von Schloß Griesenstein (Feder, Tusche, Aquarell); Herzjesbild (Vollfigur, fand wiederholt Verwendung als Titelbild religiöser Publ.); Wildschütz (Aquatinta); usw.

L.: *K. K. privilegirter Bothe von und für Tirol und Vbg.*, 20., 24. 3. 1834; *Bénézit*; *Fuchs*, 19. Jh.; *Thieme-Becker*; *Wurzbach* (s. u. Schönherr David; *Trennung in Johann und Joseph S. nicht zutreffend*); *G. Pfandler*, *Lex. ueber die bildenden Künstler und andern Maler, Plastiker ...*, 1863, Manuskript, *Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck*; *Selbstbiographie des Malers K. Blaas. 1815–76*, hrsg. von A. Wolf, 1876, S. 47; *H. Hochenegg*, *Die Tiroler Kupferstecher. Graph. Kunst in Tirol vom 16. bis zur Mitte des 19. Jh.* (= *Schlern-Schriften* 227), 1963, s. Reg.; *I. Nebelhay – R. Wagner*, *Bibliographie altösterreich. Ansichtenwerke aus fünf Jhh.*, 3. 1983, S. 181f., 294ff.; *M. J. S., o. J.*, Manuskript, *Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck*; *WSiLA*, *Pfarramt Maria Treu*, beide Wien. (E. Hastaba)

Schönherr Karl, Schriftsteller und Arzt. Geb. Axams (Tirol), 24. 2. 1867; gest. Wien, 15. 3. 1943. Sohn eines Dorfschullehrers; ab 1922 mit Malvine Chiavacci, der Witwe seines Freundes Vinzenz Chiavacci (s. d.), verheh. S., der bereits zehnjährig seinen Vater verlor, verbrachte seine Jugend in Axams und Schlanders, besuchte die Gymn. in Brixen (Bressanone/Brixen), Bozen (Bolzano/Bozen) und Hall i. Tirol und stud. ab 1886 an der Univ. Innsbruck Germanistik und klass. Philol., ab 1887 Med. In diese Zeit fallen S.s Bekanntschaft mit Adolf Pichler (s. Pichler v. Rautenkar) sowie – 1889/90 – erste literar. Versuche vermutl. im Kontakt mit R. H. Greinz (s. d.). 1891 setzte S. sein Stud. an der Univ. Wien fort, wo er 1896 zum Dr. med. prom. wurde. In der Folge war er als Aushilfsarzt im Krankenhaus in St. Pölten tätig, eröffnete dann eine Praxis in Wien, war jedoch im ärztl. Beruf weder zufrieden noch erfolgreich, sodaß er ihn 1905 aufgab und von da an als freier Schriftsteller abwechselnd in Wien und Telfs (bis 1924) lebte, wengleich ihn die Arztthematik in seinen Stücken weiterhin begleitete. 1895 hatte S., dessen früher Förderer P. Rosegger (s. d.) war, sein erstes Buch mit den Mundartged. „Innthaler Schnalzer“ veröff., es folgten der Prosabd. „Allerhand Kreuzköpfe“ und die „Tiroler Martlerln für abg'stürzte Bergkraxler“. Obwohl er auch später noch Prosatexte veröff., galt

S.s Hauptinteresse in der Folge dem Drama. Die Urauff. des Volksschauspiels „Der Judas von Tirol“ am Theater a. d. Wien (1897) brachte noch nicht den erwünschten Erfolg, dieser stellte sich erst 1900 mit der Auff. des naturalist. Dramas „Die Bildschnitzer“ am Dt. Volkstheater in Wien ein. S.s nachhaltigster Erfolg war die – 1907 in Agram uraufgef. – Komödie „Erde“ mit Kainz (s. d.) als alten Grutz am Wr. Hofburgtheater (1908), dessen Dir. Schlenther (s. d.) S. außerordentl. schätzte. 1910 erfolgte S.s erste persönl. Begegnung mit den Mitgl. der Tiroler Exl-Bühne, die sich in der Folge um die Verbreitung seiner Stücke (wiederholt in der Regie des Dichters) große Verdienste erwarb. Das hist. Schauspiel „Glaube und Heimat“, das die Austreibung der Protestanten aus dem Zillertal zum Gegenstand hatte, wurde 1910 zum triumphalen Erfolg auf der Bühne des Volkstheaters – u. a. erhielt S. 1911 für dieses Stück den Grillparzerpreis zuerkannt –, führte allerdings zu einem Plagiatstreit mit Enrica v. Handel-Mazzetti, der in erster Linie als Protest kath. Literaten gegen S.s freisinnige, nationalliberale Haltung gesehen werden muß. Noch 1918 etwa wurde durch den Münchner Bischof Faulhaber gegen die dortige Auff. des Dreipersonenstücks „Der Weibsteufel“ (1915 uraufgef.; als Stummfilm unter dem Titel „The She Devil“) Einspruch erhoben, was zur Absetzung des Stücks auf Veranlassung des bayr. Kg. führte. Ibsens und Strindbergs Ehedramen hatten für dieses Werk Pate gestanden, aber auch Gerhart Hauptmanns „Fuhrmann Henschel“. Der Unterschied zu seinen frühen naturalist. Dramen ist deutl. erkennbar, da S. nun Typen auf die Bühne stellt: Den schwachen, kränkl. „Mann“, das starke, verführer. „Weib“ und den jungen, labilen „Grenzjäger“. In der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg verstärken sich die expressionist. Züge in S.s Dramen, v. a. in dem Zweipersonenstück „Es“ (1922 uraufgef.), in „Die Hungerblockade“ (1925) bzw. deren Umarbeitung „Der Armeindoktor“ (1926 uraufgef.) und in „Herr Doktor, haben Sie zu essen?“ (1930 uraufgef.). Sein letztes Drama, „Die Fahne weht“ (1937 in Graz uraufgef.), das den Kampf der Tiroler Bauern gegen die französ. Besatzung zum Gegenstand hat, wurde im März 1938 unter der Dion. von Mirko Jelusich am Wr. Burgtheater als erste Premiere nach dem „Anschluß“ gegeben; das Stück, dem